BRIEF AN ALLE MITARBEITER

# Bischof: Erschreckende Bilanz

## Konrad Zdarsa äußert sich beschämt zu Missbrauchs-Studie und den Zahlen im Bistum

**In einem Brief hat sich Bischof Konrad Zdarsa nach der Veröffentlichung der Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ direkt an alle Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeiter sowie die Religionslehrer im Kirchendienst und die Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats gewandt. Dieses Schreiben wurde auch der Katholischen SonntagsZeitung zur Verfügung gestellt. Wir drucken es im Folgenden leicht gekürzt ab:**

▲ *„Unser erstes Augenmerk muss den Opfern gelten“, schreibt Bischof Konrad in seinem Brief.* *Archivfoto: Zoepf*

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst als Priester und Diakon, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Es ist nicht zu leugnen und schon gar nicht zu beschönigen: Was sich gerade im Vergleich zu anderen Institutionen, die eine solche Erkundung nicht vorgenommen haben, als eine Erhebung auf der Grundlage verlässlicher Zahlen präsentieren sollte, hat sich als erschreckende Bilanz furchtbarer Vergehen von Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi an Kleinen und Schutzbedürftigen erwiesen.

Gewalt körperlicher, psychischer und sexueller Art durch Priester, Diakone, Ordensleute und kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist durch das Bekanntwerden bitterer Erfahrungen Betroffener offenkundig und ins öffentliche Bewusstsein gerückt worden. Was dabei ans Licht gekommen ist, macht sprachlos – und gerade deshalb dürfen wir nicht schweigen. Darum wende ich mich auch mit diesem Brief an Sie.

Unser erstes Augenmerk muss dabei den Opfern gelten. Was sie als Kinder und Jugendliche durch Übergriffe, körperliche Gewalt und sexuellen Missbrauch durch Kleriker erlebt haben, können die meisten von uns sich gar nicht vorstellen. Es hat verstört und zerstört, hat Vertrauen zu Menschen und ins Leben gebrochen und viele an ihrer Lebensentfaltung, am Aufbau tragfähiger Beziehungen gehindert. Worte der Scham und des Entsetzens darüber, wie Menschen der Kirche ihre Vertrauens- und Machtstellung, die intimen Räume kirchlicher und sakramentaler Vollzüge missbrauchen konnten, klingen da schnell formelhaft.

Ich wage es dennoch, weil ich so empfinde. Ja, ich schäme mich für die Mitbrüder und für unser Bistum, in dem so etwas auch möglich war; und ich sage dies auch an Stelle der Täter und Mitwisser, die ihre Vergehen nicht wahrhaben und nicht eingestehen wollen.

Mit großer Bangigkeit und hohem Respekt zugleich schaue ich auf die Betroffenen, die – oft erst nach Jahrzehnten – den Mut aufgebracht haben, ihre schlimmen Erfahrungen mitzuteilen, oder erst jetzt Gehör gefunden haben. Und ich ermutige alle, die noch nicht die Kraft gefunden haben sollten, Erfahrungen der Gewalt oder des Missbrauchs innerhalb der Kirche zu offenbaren oder anzuzeigen. Ausdrücklich dafür wurde von mir die Stelle der unabhängigen Missbrauchsbeauftragten eingerichtet.

### Verdachtsfälle melden

Sie, liebe Mitbrüder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bitte ich mit Nachdruck, Personen, die sich Ihnen als Betroffene offenbaren oder von denen Sie durch Dritte erfahren, zum Kontakt mit den Missbrauchsbeauftragten ebenso ausdrücklich zu ermutigen. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums sind Sie verpflichtet, Verdachtsfälle, von denen Sie Kenntnis erhalten, anzuzeigen.

Damit auch Sie zur sachgerechten Diskussion beitragen können, will ich Ihnen einige wesentliche Fakten zur Kenntnis geben: In unserem Bistum wurden die Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener nach deren Verabschiedung ohne Zögern in Kraft gesetzt. Seit 2010 gibt es einen Missbrauchsbeauftragten mit Stellvertreter – aktuell Frau Rechtsanwältin Ketterle-Faber und Herr Vorsitzenden Richter i. R. Kocherscheidt. Von Beginn an waren unsere Missbrauchsbeauftragten unabhängig in ihrem Tun; sie stehen nicht in einem kirchlichen Dienstverhältnis und unterliegen keinen entsprechenden Weisungen. Ihnen steht ein ständiger Arbeitsstab aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bistums und externen Fachleuten zur Verfügung.

Im Bemühen um größtmögliche Transparenz und vertiefte Einsichten hat sich unser Bistum selbstverständlich an der Studie beteiligt, die wir Bischöfe bei einem unabhängigen Forschungsteam unter Professor Dr. Harald Dreßling in Auftrag gegeben haben: „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“.

Unser Bistum gehörte zu den 17 Diözesen, in denen entsprechend dem der Studie zugrundeliegendem Konzept die Personalakten aller Kleriker, die zwischen dem 1. Januar 2000 und dem 31. Dezember 2015 im Verantwortungsbereich des Bistums eine Funktion ausübten oder sich im Ruhestand befanden, alle Handakten und Dokumente zu Klerikern, die zwischen dem 1. Januar 1946 und dem 31. Dezember 2015 im Verantwortungsbereich des Bistums eine Funktion ausübten oder sich im Ruhestand befanden, und für den zuletzt genannten Zeitraum – auch das Geheimarchiv – durchzusehen waren.

Allerdings sind die Ergebnisse dieser Studie bereits vergangene Woche vorab an Medien gekommen, was so von Anfang an nicht beabsichtigt war. Auch wenn es uns um maximale Offenheit ging, blieb der Persönlichkeitsschutz der Mitarbeiter ein hohes Gut im Blick auf die vertrauliche Personalakte. Entsprechend den Vorgaben der MHG-Studie wurde in unserer Diözese ein Rechercheteam um die Herren Diözesan-Rechtsdirektor Reiner Sroka, Manfred Prexl, Vorsitzender Richter i. R. am Oberlandesgericht (OLG) München, und Otto Kocherscheidt, Vorsitzender Richter i. R. am OLG München, mit der Sichtung von 1483 Personalakten sowie weiterer Dokumente beauftragt.

Wie Sie aus den Medien schon erfahren mussten, ergaben die Untersuchungen die erschütternde Zahl von 3677 Kindern und Jugendlichen, die bundesweit zu Opfern sexuellen Missbrauchs wurden; 1670 Kleriker, Ordensmänner und männliche Mitarbeiter waren die Täter.

In unserem Bistum wurde aus den Akten im untersuchten Zeitraum die Zahl von 164 Opfern und 85 Beschuldigten erhoben. Die wesentlichen Fakten und statistischen Feststellungen, die für alle Bistümer erkennbar wurden, gelten grundsätzlich auch bei uns: von den Opfern sind etwa zwei Drittel Jungen, ein Drittel Mädchen; der überwiegende Teil der Opfer stand mit den Beschuldigten in einer kirchlichen oder seelsorglichen Beziehung; etwa die Hälfte von ihnen war beim ersten Missbrauch unter 13 Jahre alt. Hätten die Opfer nicht Anträge auf Leistungen in Anerkennung des erlittenen Leids gestellt, wären diese Taten regelmäßig wohl nicht aufgedeckt worden. 65 Opfer (43 Männer, 22 Frauen) haben bis zum 31. Dezember 2017 Antrag auf Entschädigungsleistungen gestellt. Unser Bistum hat finanzielle Leistungen in Anerkennung des erlittenen Leids in Höhe von 437 000 Euro sowie Therapiekosten in Höhe von circa 40 000 Euro ausbezahlt.

### Verschleierung der Taten

Zu den bedrückenden Ergebnissen der Studie gehört aber auch, dass in der Vergangenheit auch in unserem Bistum die Zuständigen auf verschiedenen Ebenen bisweilen nicht mit dem gebotenen Verantwortungsbewusstsein und angemessener Konsequenz in der Ahndung solch krimineller Handlungen und in der Aktenführung vorgegangen sind und haben so – bewusst oder unbewusst – zur Verschleierung der Taten und damit zur weiteren Verletzung der Opfer beigetragen.

Zur Offenheit in den Fakten gehört auch der Hinweis, dass über den Untersuchungszeitraum der Studie hinaus in unserem Bistum in den letzten Jahren weitere in der Vergangenheit liegende Taten des sexuellen Missbrauchs, wie auch der körperlichen Gewalt, offenkundig wurden, wie jüngst im Donauwörther Cassianeum.

Aus den bedrückenden Vorgängen der zurückliegenden Jahrzehnte haben wir dabei schon Konsequenzen gezogen. Wir haben standardisierte Vorgehensweisen entwickelt, zu denen im Fall eines ernstzunehmenden Erstverdachts die sofortige Entfernung des Beschuldigten aus dem Dienst und die Übergabe des Vorgangs an die Staatsanwaltschaft gehören; dazu die Einberufung eines runden Tisches vor Ort, Informationsveranstaltungen mit Vertretern der Pfarrgemeinden, offensive Einbeziehung der Medien und der Aufruf an potentielle weitere Opfer, sich zu melden. Im Fall des Kinderheims Cassianeum haben wir auch eine konsequente historische Aufarbeitung der Vorgänge eingeleitet.

Die Selbstverpflichtung auf eine Ordnung zur Prävention haben wir in unserem Bistum konsequent umgesetzt – ich danke Ihnen hier für Ihre Mitwirkung und erwarte Ihrer aller Bereitschaft und Offenheit für weitere Schulungen und Maßnahmen zu einer Kultur der Achtsamkeit in unserem Bistum.

### Tut mir in der Seele weh

Die Wahrheit von so viel erlittenem Leid und Unrecht – und gewiss ist auch bei uns manches nicht erfassbar im Dunkeln geblieben – drückt nieder, erfüllt mit Scham und tut mir als Bischof in der Seele weh. Die Wahrheit von so viel Gewalt und Übergriffigkeit macht fassungslos und manche auch zornig, andere ratlos. Die Wahrheit, dass unsere kirchlichen Strukturen mit ihren verschiedensten Facetten „Strukturen der Sünde“ (Papst Johannes Paul II.) auch im Bereich der Sexualität zeitigen und begünstigen, wo die Kirche gerade in diesem Bereich hohe ethische Normen predigt, darf uns nicht zur Ruhe kommen lassen.

Wir bedürfen allesamt einer Reinigung des Gewissens, der wir uns entschlossen mit Ehrlichkeit und in Wahrhaftigkeit unterziehen müssen. Alle aber, die die Maßnahmen, die wir in solchen Fällen haben vornehmen müssen, als zu hart und unbarmherzig beurteilen, mögen sich zu Herzen nehmen, wie der Apostel Paulus gegen vergleichbare Vergehen in der Gemeinde von Korinth vorgegangen ist. Er scheute sich jedenfalls nicht, die schweren Verfehlungen von Mitgliedern der Gemeinde deutlich beim Namen zu nennen und mit schwersten Sanktionen zu bestrafen.

Bei allem aber hat er sich von der Verkündigung des Reiches Gottes leiten lassen und an das reinigende Bad der Taufe erinnert. Um nichts anderes kann es uns gehen, wenn wir unserer Berufung als Jünger und Jüngerinnen Jesu Christi treu bleiben wollen.

Mit der Bitte an den Herrn,
allen, denen unsere Kirche Schaden
zugefügt hat, und auch uns mit seinem Segen neue Wege zu eröffnen,
grüße ich Sie als Ihr Bischof

*Dr. Konrad Zdarsa,*
*Bischof von Augsburg*

▲ *Unter großem Medienaufgebot stellten am vorigen Dienstag Generalvikar Harald Heinrich (Mitte) und die Beauftragten der Diözese die örtlichen Ergebnisse der Missbrauchs-Studie vor. Laut Heinrich wurden 164 Opfer und 85 Beschuldigte im Zeitraum zwischen 1946 und 2015 ermittelt. Die Zahlen machten ihn sehr traurig und zornig, sagte der Generalvikar. Sein Dank galt allen Opfern, die zur Aufklärung beigetragen haben. Die Kirche habe bei der Aufarbeitung „noch einen langen und schmerzhaften Weg“ vor sich.* *Foto: Müller*

Das aktuelle katholische Nachrichten-Magazin
katholisch1.tv
aus dem Bistum Augsburg

Von Tradition und Aufbruch

Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen ein wichtiges Stück Heimat – geprägt von Tradition in Gegenwart und Zukunft.

„Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im Fernsehen, am PC oder Tablet oder ganz einfach auf Ihrem Smartphone.“

Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef

Dort können Sie uns sehen:
bei **a.tv** sonntags,
18.30 Uhr und 22.00 Uhr;
bei **allgäu.tv** sonntags,
19.30 Uhr und 21.30 Uhr, montags,
2.30, 5.00, 7.30, 10.00 Uhr
(Wiederholungen nur
im Kabelnetz).

www.katholisch1.tv